

verpachtete, dem Karl von Liechtenstein, Albrecht von Waldstein, Paul Michna von Bacinov, Johann de Witte, Jacob Bassevi, Johann Udal, von Eggenberg u. A. vorstanden. In der kurzen Zeit vom Jahre 1621 bis 1623 hatte dieses gewissenlose Consortium durch die Ausgabe der berüchtigten „langen Münz“ die Staatscassa so ruiniert, daß im Jahre 1623 „die große Münzalada“, also der Staatsbankerott publicirt wurde. Nach dieser unheilvollen Zeit erholte sich das Münzwesen in Böhmen nur sehr langsam. Die hierauf geprägten Münzen des Königs Ferdinand II. bestehen in Thalern (zu 120 Kreuzern) und ihren Theilen bis auf die Drei-, Ein- und Einhalb-Kreuzerstücke herunter, wobei es auch unter dem König Ferdinand III. geblieben ist. Hier sei noch erwähnt, daß der Graf Albrecht von Waldstein, Herzog zu Friedland, und die Fürsten von Eggenberg, Herzoge von Krumau, von Ferdinand II. für münzberechtigt erklärt wurden und letztere noch unter Kaiser Leopold I. gemünzt haben. Die Stadt Eger münzte Heller von circa 1250 bis 1743.

Von Ferdinand IV., der den 5. August 1646 zum böhmischen König gekrönt wurde, aber noch zu Lebzeiten seines Vaters (1654) starb, haben wir keine Cursum-, sondern nur Krönungsmünzen. Kaiser Leopold I. vermehrte die böhmischen Silbermünzen um drei Gattungen, indem er die Fünfzehn- und Sechskreuzerstücke, sowie die „böhmische Landmünze“, letztere Gattung im Werthe von $\frac{1}{2}$ bis 1 Kreuzer (1695) einführte. Wie seine Vorfahren münzte er auch einfache und mehrfache Dukaten und bereicherte die Goldmünze durch Einviertel-Dukatenstücke, welche auch bei seinen Nachfolgern vorkommen. Dieselben Münzgattungen erhielten sich unter der Regierung Josephs I. und Karls VI., welcher die Dukaten aus dem Eulauer Golde prägte und zu den vorigen Silbermünzen noch den Einviertel-Kreuzer einführte. Die Kaiserin Maria Theresia vermehrte die bestehenden Münzsorten um etliche neue, so daß unter ihrer Regierung in Böhmen außer den Dukaten Thaler, Gulden, Dreißig-, Zwanzig-, Siebzehn-, Fünfzehn-, Zehn-, Sechs-, Drei- und Ein-Kreuzerstücke von Silber und außerdem Kreuzer, Einhalb-Kreuzer, Gröscheln und Pfennige von Kupfer geprägt wurden. Mit dieser Regentin nimmt die Reihe der böhmischen Münzen nach einer mehr als achthundertjährigen Dauer ihr Ende. Denn nachdem die Münzstätte in Böhmisches-Budweis schon vor dem Jahre 1618, in Joachimsthal 1670, in Kuttenberg 1726 geschlossen worden war, kam zuletzt die Reihe auch an Prag. Außer dem Kleinkupfer von Maria Theresia sind keine jüngeren böhmischen, das heißt als böhmisch erkennbaren Münzen aus dieser Münzstätte bekannt, obgleich dieselbe erst 1784 geschlossen wurde. In der Regierungszeit des Kaisers Franz hat man sie wohl im Jahre 1795 wieder in Gang gebracht; erst im Jahre 1857 wurde sie wieder geschlossen; der unter Maria Theresia gebräuchliche Münzbuchstabe P (= Prag) mußte einem C weichen.